



**Der Landrat**  
des Landkreises Garmisch-Partenkirchen  
ZUGSPITZREGION

Herrn Regierungspräsident  
Dr. Konrad Schober  
Regierung von Oberbayern  
Maximilianstraße 39

Garmisch-Partenkirchen, 123.02.2023

**Antrag auf Einrichtung einer Weideschutzzone mit erleichterter Wolfsentnahme**

**Anlage: Karte der geplanten Weideschutzzone**

Sehr geehrter Herr Regierungspräsident Dr. Schober,  
sehr geehrte Damen und Herren,

der Landkreis Garmisch-Partenkirchen beantragt die vorsorgliche Einrichtung einer Weideschutzzone mit erleichterter Entnahmemöglichkeit von Wölfen für das in beiliegender Karte dargestellte Gebiet. Bezugnehmend auf § 45 Abs. 7 S.1 Nrn. 1, 2 und 5 BNatSchG bitten wir, eine Ausnahme von den Verboten des § 44 BNatSchG zuzulassen.

**Situation der Wolfsausbreitung im Gebiet**

im Landkreis Garmisch-Partenkirchen gab es im Juli/August 2022 5 Rissereignisse auf verschiedenen Almen mit mindestens 15 gerissenen Schafen. 20 weitere werden seither vermisst.

Seit Oktober 2022 sind vom Bayerischen Landesamt für Umwelt zwölf weitere Wolfsnachweise bestätigt worden – drei Losungsfunde, acht Wildtierrisse und eine Aufnahme auf einer Wildtierkamera.

Durch genetische Analysen wurden inzwischen bereits vier Individuen nachgewiesen. Ob dies alle Wölfe sind, die sich im Landkreis aufhalten, ist unklar. Wir erhalten zahlreiche Meldungen von toten Wildtieren, und Sichtungen, Bilder und Fußspuren von Wölfen –

teilweise mehrmals pro Woche. Über die Zahl der unentdeckten Risse kann man nur spekulieren. Zusätzlich könnte sein, dass es sich bei dem Weibchen und einem noch nicht individualisierten Männchen um ein Pärchen handelt. Eine Rudelbildung im kommenden Frühjahr kann nicht ausgeschlossen werden. Zukünftig könnten laut Expertenauskunft im Landkreis Garmisch-Partenkirchen 4 Wolfsrudel leben – das wären über 30 Tiere. Diese Zahl könnte noch höher liegen, solange es noch hohe Wildbestände und weidende Schafe gibt.

### Kulturlandschaftliche Situation

Große Teile des Landkreises Garmisch-Partenkirchen sind aufgrund der besonderen landschaftlichen und landwirtschaftlichen Verhältnisse der Wolfsproblematik ganz besonders ausgesetzt. Eine weiterhin ungehemmte Wolfsausbreitung wird hier nach unserer Einschätzung aus agrarstrukturellen und ökologischen Gründen ganz besonders schwerwiegende und nicht hinnehmbare Folgen haben.

Der Landkreis ist wie kaum ein anderer von topographisch extremen und großflächigen Almgebieten, von Heimweiden in den unteren Hangbereichen und von einer Unzahl privater Weideflächen in den Tallagen geprägt. Das Grünlandwirtschaftssystem fußt vollständig auf der Nutztierhaltung im Freiland, wobei die Weidehaltung sehr großflächig ausgeübt wird. Wie eine Auswertung von Daten der Landwirtschaftsverwaltung und der Unesco-Welterbe-Bewerbung des Landkreises zeigen, ist die Weidetierhaltung hier im Gegensatz zu vielen anderen Regionen Bayerns nicht die Ausnahme, sondern die Regel. Hinzu kommt, dass im Landkreis mit großem Abstand am meisten Schafe und Ziegen von allen Alpenlandkreisen gehalten werden. Kaum irgendwo ist die Landwirtschaft so klein strukturiert, so sehr vom Nebenerwerb geprägt – und so verwundbar.

Der Landkreis beherbergt einmalige und preisgekrönte Kulturlandschaften (Europa Nostra-Preis, Bayerischer Staatspreis). Wegen seiner Kulturlandschaften ist das Gebiet 2023 deutscher Anwärter auf eine Eintragung in die UNESCO-Liste des Erbes der Welt.

### Befürchtete Folgen

Sollte die Anwesenheit und weitere Einwanderung von Wölfen so weitergehen, können die typische Landwirtschaft und die wertvollen Kulturlandschaften nicht in diesem Zustand erhalten werden. Obwohl wir erst ganz am Anfang der Entwicklung stehen, zeichnet sich schon jetzt ab, dass die im Werdenfelser Land systemrelevante Schaf- und Ziegenhaltung einen massiven Einbruch erleben würde. Mit zunehmendem Wolfsbestand und abnehmender Schaf- und Ziegenhaltung steigt vermutlich die Gefahr für Rinder und Pferde.

Das Werdenfelser Land, das Ammertal und auch die Bereiche um Murnau sind berühmt für ihre vielfältigen Wiesenlandschaften (Mittenwalder Buckelwiesen, Bergwiesen bei Garmisch-Partenkirchen, Loisachtal, Ammergauer Wiesmahd und Streuwiesen, Murnauer Moos, Staffelseegebiet).

Die Erhaltung dieser Wiesenlandschaften ist direkt mit der Tierhaltung verknüpft. Wir sehen nicht, wie diese Wiesenlandschaften im Falle eines Rückganges oder Zusammenbruches der Viehhaltung erhalten werden könnten.

### Zumutbare Alternativen

Herdenschutz ist aus verschiedenen Gründen schwierig, teilweise unmöglich und wäre vom Umfang und Aufwand her völlig unverhältnismäßig.

- Große Areale auf den Almen und in Hanglagen sind aus topographischen Gründen nachweislich faktisch nicht oder nicht mit zumutbarem Aufwand schützenswert, Herdenschutz ist aufgrund der starken Freizeitnutzung zusätzlich erschwert (*Unmöglichkeit von Herdenschutzmaßnahmen*).
- Die fast flächendeckende Weidenutzung und die Unzahl der Weideflächen im Landkreisgebiet macht einen ausreichenden Herdenschutz schon aus Gründen der Quantität und des Arbeits- und Unterhaltungsaufwandes unmöglich (*Unverhältnismäßigkeit von Herdenschutzmaßnahmen*).
- Nicht zu vergessen die Umweltwirkungen bei systematischem Herdenschutz mit Zäunen und Hunden (*Nachteiligkeit von Herdenschutzmaßnahmen*).

Auch gegen den Einsatz von Herdenschutzhunden sprechen verschiedene Gründe:

Die Schafe und Rinder der Kleinbetriebe befinden sich die längste Zeit des Jahres nicht in großen Herdenverbänden, sondern im Stall in der Obhut verschiedener Familien oder zur Vor- und Nachweide auf zahllosen Privatflächen. Wer nur wenige Schafe oder Ziegen im Nebenerwerb hält, kann normalerweise nicht den Aufwand treiben, große und gefährliche Herdenschutzhunde zu halten.

Auf den Almen gehen die vielen kleinen Einzelherden aus den vielen Kleinbetrieben meist getrennte Wege und sind viel schwerer zusammen zu halten, wie die Herden von Wanderschäfern. Die hiesigen Almen sind auch im gesamt-bayerischen Vergleich besonders unübersichtlich, so dass Herdenschutzhunde auch aus diesem Grund eine verringerte Wirksamkeit hätten.

Abgesehen davon wäre der Einsatz scharfer Herdenschutzhunde wegen der vielen touristischen Wanderwege problematisch.

Wir müssen deshalb befürchten, dass es künftig zu vielen Wolfsattacken auf Nutztiere kommt und deshalb viele der heute noch bestehenden Betriebe mit der Tierhaltung aufhören werden. Nach Wolfsattacken werden viele ihre intensiv betreuten Tiere nicht

erneut dem Wolf aussetzen wollen. Die Tierhaltung wird voraussichtlich rückläufig oder nur noch in geschlossenen Ställen und ortsnahen Hochsicherheitsbereichen funktionieren. Damit droht die bestehende vielfältige traditionelle Kulturlandschaft unterzugehen. Das liegt nicht im Interesse des Landkreises und ist genau das Gegenteil von dem, was sich viele Bürger, der Naturschutz und auch die Landwirte vorstellen.

**Der Landkreis Garmisch-Partenkirchen beantragt deshalb die Einrichtung einer Weideschutzzone mit erleichterter Entnahmemöglichkeit von Wölfen für das in beiliegender Karte dargestellte Gebiet. Zusätzlich bitten wir, Regelungen für eine ausreichend bemessene Pufferzone zu treffen, welche die Gefahr des regelmäßigen Eindringens außerhalb lebender Wölfe ins Gebiet vermindert.**

Mit freundlichen Grüßen

Anton Speer  
Landrat